

1477 KONRAD PFETTISHEIM: REIMGEDICHT ÜBER PETER HAGENBACH UND KARL DEN KÜHNEN (BURGUNDISCHE KRIEGE)¹

Ein Straßburger Geistlicher, Konrad Pfettisheim, hat 1477 dieses Reimgedicht verfasst, das zwei Themen zum Gegenstand hat: die Geschichte des Landvogts Peter Hagenbach und die Kriege des Herzogs von Burgund, Karls des Kühnen. Das Gedicht erzählt nichts Neues, immerhin ist es »flüssig und leicht geschrieben«, »eine Stimme aus dem Volk«, die die Bösewichter (Peter und Karl) ohne Hohn charakterisiert². Bemerkenswert sind die acht Holzschnitte – siehe Anhang (Seite 12 ff).

Das Gedicht thematisiert die Rolle des Herzogtums Burgund mitten zwischen Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich³ und den Versuch Karls, sich dazwischen zu behaupten und sein Territorium möglichst zu erweitern. Aggressive Landnahme, kriegerische Einmischung in nachbarliche Fehden und brutale Herrschaft destabilisierten aber die allgemeine Lage und führten schließlich zum Untergang Burgunds; dabei stand Burgund einstmals für Wohlleben und Überfluß: »Leben wie Gott in Burgund« war ein geflügeltes Wort.

Neuerdings wird das Gerichtsverfahren gegen Hagenbach betrachtet unter dem Gesichtspunkt: Prozeß wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit (Gordon, 2013), siehe Zeile 63 ff, freilich verbunden mit schwerer Folter.

¹ Straßburg (Knoblochtzer) 1477; Fundstelle: Staatsbibliothek Berlin, Signatur 4° Inc 2208; <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001975B0000000>. auch: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k4221386p/f9.item.textImage#> . – Die moderne französische Übersetzung (ab Seite 7) aus (Picot/Stein, Chronique rimée des Guerres de Bourgogne. Histoire de Pierre de Hagenbach, 2015).

² (Tobler, 1917, S. 6 ff). – auch in [https://de.wikisource.org/wiki/Reimchronik_%C3%BCber_die_Burgunderkriege_\(Pfettisheim\)](https://de.wikisource.org/wiki/Reimchronik_%C3%BCber_die_Burgunderkriege_(Pfettisheim)), nach Tobler.

³ Siehe dazu (Gordon, 2013).

C⁴zuo lob vnd er der trinitöt
On zwyuel, so würd ich genöt
Nicht abellossen danck zuo sagen.
Richt sich dar nach by sinen tagen
5 **A**lso der mensch vnd lobe got,
Dar zuo ouch halte sin gebott,
Vnd wan er sinens willen pflicht,
So sthat jm ymer Ewig nicht.
Priesterschafft die muoß er prysen,
10 **F**rowlichem stam ouch er bewysen.
Ein yder, der deß glichen pflicht,
Der truwe gott, Er loßt jn nicht.
Tröstlich half er ouch vor mols me
Eim jüdschen volck der alten E.
15 **S**o dick es sich von Sünden kort,
Hat gott jr stym gar bald erhort.
Ein glychnuß hab ich hie verstanden,
Maria die sy vns vor schanden.
Man sicht nuon wol zuo diser frist
20 **W**as yetz der welt begeren ist;
Wann hochfart vnd der über muot
Die tuont den menschen niemer guot.
Ver merckent hie ein grosse sach
Von Eim hieß peter hagenbach⁵.
25 **D**er dörst ein zyt jn disem land
Nicht wonen vmb sin grosse⁶ schand.
Er was ein ritter gantz on Er,
Deß glichen man kum findet mer.
Er wonet jn burgund ein zyt
30 **V**nd meint, die wyl er wer so wyt
Solt man sin dester e vergessen.
Mit hochmuot waz sin hertz vermessen.
Es macht sich dar noch snelleclich
Herczog sygmund⁷ von österich
35 **W**olt ein lant vogtig verpfänden
Im sunckow [=Sundgau] vnd an selben enden.
Do nuon der anslag gar gesthach,
Gedocht her peter hagenbach:
>Der hertzog von burgund, myn her,
40 **W**an der dar zuo genöuet wer.
Ich hett nicht gar verloren.
Die lant vogtig ward guot buorgundsch.
Die sach fügt sich noch sinem wunsch.

Glich bald dar noch kam uß die mer,
45 **W**ie hagenbach im suntgow wer
Ein lantvogt vß herkoren.
Do heischet er jn über muot
Es was den bürgern nicht ser guot
Zuo brysach [=Breisach] vnd zuo danne [=Thann].
50 **D**en bösen pfennig wolt er han
Vnd fing vil nüwer schaczung an,
Der brot trouff jm jn pfanne.
Zuom Ersten kund er kratzen lyse,
Mit senfftikeit zuo glicher wyse
55 **A**ls wer es jm jm hertzen;
Do er das grasß hergriffen hat,
Er herstht zuo brysach jn der stat,
Die burger litten smertzen.<2b>
Do nuon der schimpf am besten waz,
60 **S**in hochfart nam ein ende.
Sie mochtentnymmen gelyden daz
Vnd fingent in behende.
Sü leiten in gefangen schnell
Vnd machtent in do kallen⁸
65 **M**an zoch in vff, er schrey so hell,
Sin stymm die hort man schallen.
Er do ver Jach der boßheit vil,
Die er vor hat Jm willen;
Gott sy gelobt, jm brast der wil,
70 **E**r mocht sie nicht Erfüllen.
Von siner boßheit ist nicht not
Wan Er ist dot
daz ich do von icht melde.
Man sluog jm ab sin houbt so trod⁹,
75 **I**m schach genod
zuo brisach In dem felde.
Man zalte XIII c. jor,
jo daz ist wor
Do ab jm ward gerichtet¹⁰,
80 **O**uch lxx vier gar offembor, Vil
welt kam dar, Er hat ouch
vor gebryhtet.
Gott der tüt im genoden schin
Ist er in pin
85 **A**n siner armen selen.
Er muost on zwyfel müssig sin, ist

⁴ Das Acrostichon der ersten 18 Zeilen ergibt den Namen des Verfassers: Conradus Pfedteshem; siehe (Tobler, 1917, S. 9).

⁵ Peter [von] Hagenbach wurde 1469 von Karl dem Kühnen als Landvogt (frz. grand-bailli) über Breisach und benachbarte Gebiete eingesetzt; mehr bei (Picot/Stein, Chronique rimée des Guerres de Bourgogne. Histoire de Pierre de Hagenbach, 2015, S. 92 f.). è

⁶ In der Vorlage: gorsse; solche offensichtlichen Setzfehler sind im folgenden stillschweigend korrigiert.

⁷ Si(e)gmund oder Sigismund, genannt der Münzreiche, auch Herzog Siegmund von Tirol (* 26. Oktober 1427 in Innsbruck; † 4. März 1496 in Innsbruck) war Titularerzherzog von Österreich und Regent von Oberösterreich (Tirol und Vorderösterreich). Er verpfändete 1469 durch den Vertrag von Saint-Omer an Karl den Kühnen ... die Landgrafschaft Elsaß, den Sundgau und einige weitere Städte, behielt aber den Sundgau und für sich das Recht auf Rückkauf.

⁸ rufen, sprechen

⁹ schnell

¹⁰ = 04.05.1474, siehe Abb. 3.

Er in pin An siner armen selen
 Er muost on zwyfel müssig sin, By
 guotem win, Solt er es als erczelen.
 90 In diser geschicht ward manig man
 Ist nicht daron Gar billich
 ser herfrowet Also kam hagenbach
 dar von, Im ward der Ion, Dem
 kalb ist och gestrowet.
 95 Ob sich die sach also be gab,
 Die lant schaff sich beclaget,
 Wie hagenbach, der nasse knab¹¹,
 Das volck so gar benaget.
 Der Edel fürst von österich
 100 Mit andern bunds genossen
 Gon basel fuogten sie do sich,
 Do ward die sach beslossen.
 Man solt die houbt sum legen dar,
 Gön burgund das verschreiben;
 105 Er wolt daz gelt nicht, das ist war,
 Sin hochmuot wolt er triben.
 Als er nuon je daz gelt nicht wolt,
 Den schaden muost er haben,
 Man hats zuo stüre an dem solt
 110 und ließ glück inher traben.<3b>
 Vff fritag [=22.Juli] vor sant iocobs tag,
 Hab ich echt recht vernummen,
 Hertzog karle¹² von burgund pfleg
 Gon nüsß [=Neuss, Abb. 4] in leger kummen.
 115 Gesthach als in dem selben ior,
 Als ich hab hie vor gemeldt.
 Vil büchssen logent och do vor,
 Dar zuo hat er vil geczelt.
 Do lag er by ein gantzes ior
 120 Villicht mynder dry wochen,
 Vnd die von nüsß gar offembor
 Hant im vil lüt erstochen.
 Der keyser friderich [III.] kam och dar
 Gar nohe zuo sinem leger,
 125 Des frowt sich nüsß von hertzen gar,
 Als des gewilds der ieger.
 Ein legat¹³ wasß och stets do by,
 Der reyt zuo beyden Zieren,
 Vnd war Er kam, do waß er fry,
 130 Den friden wolt er meren.
 Zuom letzten do begert er tag,
 Her karle von burgunde,
 Es ward gemacht ein übertrag¹⁴,
 Das er do soll von stunde
 135 Wychen bald vß dem leger sin

Vnd die von nüsß nicht irret.
 Es brocht im schand vnd grosse pin,
 Sin hertz das was gemirret¹⁵.
 Den nutz, den er geschaffet hat
 140 Vor nüsß, der was gar clein,
 Die frummen lüt all in der stat
 Her frowtent sich gemeine. <4b>
 Die wyl er lag vor nüsß jm her
 Vnd wychen muost mit schanden,
 145 Do czoch der bunt in grosser er
 In ober burgundschen landen.
 Zuom Ersten was es Ellekurt [=Héricourt, Abb. 6],
 Belag man hart mit schiessen,
 Do kam man vff ein rechte furt
 150 Mitt lantzen vnd mit spiessen.
 Vff einen sonstag [=13.11.] es beschach,
 Die fyend die koment stille,
 Zwey tusent mann man do erstach,
 Es was nicht gar ir wille.
 155 Die büchsen ruckt man zuo dem sloß
 By Ellekurt an graben,
 Man schoß so fast, das es verdroß
 Jo die burgundschen knaben.
 Ein büchß von Basel lag do vor
 160 Vnd ketterlin von Enße,
 Der struß¹⁶ von Straßburg snurte zwor
 Vnd macht ein wüst getenße¹⁷.
 Wann er den kropf vol bulfers hat
 So leydt er harte Eyger,
 165 Er clopf so gröblich an die stat
 Recht als ein grober meyer.
 Sie mochtens do inne geliden nit
 Vnd gobens vff gar swinde,
 Sie noment alle ir habe mit
 170 Vnd rittent durch die finde.
 Dar noch zoh hertzog karle schir
 Für nansse [=Nancy, Abb. 5] in lotringen¹⁸,
 Sin meynung waz vnd gantz begin
 Zuo sinen handen bringen
 175 Hertzog reiharts gantz fürstentum,
 Dar zuo all sine slosse.
 Der junge fürst der det sich vmb
 So gar on alls verdrossen.
 Er hing sich an den dütschen bunt,
 180 Das hatt er von keim narren.
 Burgunscher fürst meint do zuo stund
 Er welt den krieg beharren.
 Da zwischen so ging nanßen vff
 Mit andern cleinen slossen.

¹¹ der geriebene Bursche

¹² = Karl der Kühne, französisch Charles le Téméraire, englisch Charles the Bold, siehe Abb. 1 und Abb. 2.

¹³ Alessandro Numai, Bischof von Forli, Nunnius beim Kaiser seit 1474.

¹⁴ Am 12.06.1476 vereinbart Karl mit dem Kaiser den Abzug von Neuss.

¹⁵ voll Bitterkeit

¹⁶ = der Strauß, das Geschütz der Straßburger (frz. autruche).

¹⁷ Gereisse

¹⁸ 15.11.1475

- 185 Etliche sluogent do den muff
 Vnd warend gantz verdrossen.<5b>
 Der hertzog von burgund so her
 In nansse kund er prangen;
 Er predigt sim volck ein hersche ler :
 190 Die tütschen müstenn hangenn.
 Dar noch zuor nehsten Summer zyt
 Begund man wider reysenn.
 Es wordent gar vill armer lütt,
 Ouch wittwen vnde weisenn.
 195 Gar bald gewann man etlich slosß
 In einer kurtzen wyle,
 Gransen¹⁹, blamont mit keim verdrosß.
 Dar zuo ein statt hieß lyle [=l'Isle].
 Disen nutz gewann er dor an,
 200 Der hertzog von burgunde,
 Als seit gar mancher clappermann²⁰
 Wie wol er kriegen kunde.
 Die vnsern kommen frisch zuo huß,
 Es was jn wol hergangenn.
 205 Dar zuo so bleib jr wenig vß,
 Ouch was ir keir gefangenn.
 Sü lobten got von hymmelrich
 Mitt siner werden güte,
 Das er so gar genediclich
 210 Die vnsern hatt behüte.
 Dar noch zoh hertzog karle ein fart
 Vnd wolt die swytzer bröugen²¹.
 Man meint, er wolt gon mimpelgart,
 Gar bald ward er sich öugenn²².
 215 Als man gransen gewunnen hat,
 Man macht sich hin zuo strossen.
 Vmb Sicherung ließ man in der stat
 Vierhundert Eydgenossen.
 Er zoch für granso²³ offembor,
 220 Man ward im wider streben,
 Irs lebens er sy tröstet vor,
 Sü soltens im vff gebenn.
 Fierhundert swytzer gingen haruß
 Fröhlich vff das gedinge²⁴,
 225 Er sahe sy an, glich als ein struß
 Vnd schuoff, das man sy hinge.
 Syt daz er semlich schand beginng
 Beschein im nie kein glücke.
 Als er die frummen lütt erhing
 230 Sin vnglück ward gar dicke.
 Do sumte man sich nicht zuo lang.
 Das selb was och das beste;
 Es kam dar zuo, im geschach getrang.
 Man sucht in in dem neste.
 235 Er sluog vmb sich ein wagenburg,
- Mit mantherley geschütze;
 Dar in do lag er als ein türck,
 Man ging doran mit witze.
 Vff einen Samstag [=02.03.1476] fügt es sich,
 240 Man wolts nicht mer verziehen,
 Man czoch zuo im gar ritterlich.
 Er sprach, man solt nicht fliehen.
 Die swytzer knüwtvff ir knü.
 Siebettent do von herten,
 245 Dar noch schrey man: « do hy! do hy! »
 Fürbasser was kein schertzenn.<6b>
 In gotes namen faren wir
 Begund man frölich singen
 Zuor wagenburg was ir beginn,
 250 Darin sy kecklich gingen.
 Die burgundischen wurdent all
 Zuor Wagenburg vß wychen.
 Des fürsten kurtzwyl, die was smal.
 Sich huob ein fyntlich kyhenn.
 255 Die wagenburg waz gantz verspielt,
 Dar zuo vill guoter büchssenn.
 Der bunt also das velt behielt,
 Jens her das was zerrissen.
 Do fand man silber vnde golt,
 260 Sin sigel och do lygenn
 Vnd waz er heymlichs pflegen wolt
 In seiner Cantzelygenn.
 Der löw der leyf sich in ein huol,
 Er dorst ein zyt nicht brummen.
 265 Dar noch gar in eim kurtzem ziel
 Was er her wider kummen.<7b>
 Do zwischen suocht er manchen funt,
 Im wordent ander büchssen;
 Noch vnglück wessert im der munt,
 270 Das mag man nuon woll wissen.
 Als er sich do beworben hat,
 Der löwe ward wider brummenn,
 Er leit sich an ein legerstatt,
 Die swytzer hantz vernummen.
 275 Sie schribent hindersich von stund,
 Das man solt aber reyßen.
 Gar resch²⁵, do sammelt sich der bunt,
 Die woll ward man jn zöusen²⁶.
 Ein grosses her hat er by jm.
 280 Er sprach: « wir wend ir warten
 Von Engellant, als ich vernimm,
 Bickarter och lamparten. »
 Als man nuon schier zuom leger kam,
 Sin büchssen grüslich snurrt.
 285 Sin volck gar grossen schaden nam,
 Geschach gar nohe by murten [=Murten, Abb. 8].

¹⁹ Grandson am 30.04.1475, siehe Abb. 7;
 Blâmont am 09.08.1475; l'Isle am 19./20.07.

²⁰ Schwätzer

²¹ verspotten

²² zeigen

²³ Jan./Febr.1467

²⁴ Versprechen, Übereinkunft

²⁵ schnell

²⁶ zerzausen

Wol sübczehentusent vnd ouch me
 Die wordent do her slagen,
 Gar vil ertrunkent in dem se,
 290 Sich huob ein fyntlich iagen.
 Vff einen Samstag [=22.06.1476] diß geschach
 Der zehentusent ritter.
 Gar vil man im der nider stach,
 Ir end das ward in bitter.
 295 Man zalte sehß vnd sübentzig ior
 Dar zuo ouch vierzehen hundert.
 Zuo berg uff stigent in die hor,
 Von forcht ir keiner plundert.
 Die wagenburg bleib ouch do ston
 300 Vnd manche büchsß dar inne.
 Burgundsches her, daz flohe dar von,
 Es was im nicht im sinne.
 Der Edel fürst waz ouch do by
 Her reinhart von lotringen.
 305 Man sluog gar manchen ritter fry
 Glich kurtz vor disen dingen.
 Do danckt man got gar inneglich
 Mitt singen vnd mitt lesen,
 Das er vns so genediclich
 310 Bystendig ist gewesen.
 Dar nach gar schnell begab es sich,
 Das man noch disen dingen
 Vß cziehen muost gar endelich
 Als in das lant lotringen.
 315 Wan nansse daz waz noch burgundsch,
 Ouch ettliche sloss dar vmbe;
 Der struß von stroßburg schoß noch wunsch,
 Die hüser füllent vmbe.
 Dar inne do worent frömde gest,
 320 Die werten sich gar sere,
 Vff rettung dettent sie das best
 An innen velet ir here.
 Man schoß die thürn gar sufer ab,
 Die stat ward uff gegeben,
 325 Sü rittent hien mit cleiner hab,
 Man ließ sie wol mitt leben.
 Als nuon daz lant ward widerumb
 Dem fürsten von lotringen,
 Die vnsern koment mit ir summ
 330 Gar frölich inher clingent.<8a>
 Der hertzog von burgund vernam
 Wie nansse wer gewunnen,
 Dar noch gar bald er aber kam,
 Die schantz²⁷ was im entrunnen.
 335 Do waß nansse gespyset vor,
 Besetzt mit frantzen²⁸,
 Der herczog von burgund meint zwor,
 Er wolt sie überbösen.
 Er leydt sich zuo sant niclaus port

340 Vnd vmb die selb refiere,
 Do brucht er gar vil stoltzer wort
 Vnd brügelt als ein stüre²⁹.
 Des grossen alexanders buoch
 Das ließ er im für lesen
 345 Mach dich harfürher, escher tuoch³⁰
 Er wers ouch gern gewesen.
 Sin achtent die zuo nansse nicht,
 Sie rittent uff den strossen,
 Waz fynd in ward in der geschicht
 350 Der selb muost hör do lossen.
 Nansse das ward in iores frist
 Zuom dritten mol belegen.
 Eins muoht sicht diser fromden lust
 Mit hend vnd süßen segen.
 355 Die vnsern komendt uff ein zyt,
 Es wolt sich glück do machen;
 Sie fundent gar ein guote büt
 Ei[ne]r möcht des Wunders lachen,
 Ix. c. pferd uff eynen tag
 360 Gewunnent sie gar swynde,
 Sie detten manchen harten slag
 Vff die burgundsthen fynde.
 Die schautz bestuond in do beuor.
 Es muogt den fürsten übel;
 365 Mit kolben streit man in das hor.
 Es bosselt³¹ wie die kübel.
 Dar noch so kam die red zuo vns,
 Der hertzog von burgunde
 Der leg gar nohe by pontemunß [Pont-à-Mousson].
 370 Man fügt sich dar von stunde.
 Der hertzog von lotringen zoch
 Mit sinen frummen lüten
 In pontemunß fürbaß dar noch
 Do ward man im bedüten,
 375 Man sahe die fynd nohe an eim reyn
 In grossem vorteyl halten.
 Hertzog reihart³², der sprach do «Neyn,
 Jetz went wir gott lon walten.»
 Sü koment heim gar fürderlich,
 380 Kein stryt was do hergangen,
 Es was ser guot, beduncket mich.
 Die fynd do wordent prangen,
 Do sie beducht wie man verziehe;
 Sie frowten sich von hertzen.
 385 In rechtem Ernst ich daz veriehe.
 Noch fröuden kam in smertzen.
 Der hertzog von lotringen reyt
 In swytz mit sinen personen.
 Ein grosse hilff man im zuo seyt,
 390 Des muost er wol belonen.
 Man seit im zuo vmb einen solt
 Vnd diente im ouch gerne.

²⁷ Vorteil

²⁸ Am 07.10.1476.

²⁹ =brület als ein stiere

³⁰ Aeschertuch, grobes Tuch

³¹ schlagen, klopfen

³² Reinhart = René

- Die swytzer worend im ser holt.
In ward ein guote Erne.
- 395 Den swytzern vnd dem gantzen bund
Ward bald dar noch gestriben,
Sie sollent kummen do zuo stund
Vnd ouch nicht lang uß bliben. <9a>
Mit grosser macht zoch man gar fest
- 400 Als in das lant lotringen.
Do fand man in vil frömder gest,
Die nansse woltent zwyngen.
Den weg man in do vnder ging³³,
Das muosten sie doch lyden.
- 405 Der swytzer Ern gar bald anfing,
Sie wurdent gurgeln Snyden.
Ser grosser witzen³⁴ man do pflag,
Etlich guot ret do gobend.
Geschach uff einen sonentag
- 410 Der heiligen dry küng obend.
Man zalte XIII c. Jor [=1400]
Dar zuo lxx vnd süben [=77].
Sie prangten ser gar kürtz do vor.
Es ward in ingeribben.
- 415 Man machte do ein ordenunge,
Das mag man hören gerne,
Die fuoß lüt lüfftent alt vnd junge
Gar fröhlich in die Erne.
Man sluog vor manchen ritter stolcz
- 420 Als kuortz vor disem vechten,
Sü ranten snell hin als ein bolcz
Vnd stundent by dem rechten.
Der hertzog von burgunden lag
Persönlich in sym here,
- 425 Der lotringsch fürst hat nie kei tag
Gefrowet sich so sere.
Es ging lm do noch allem wunsch,
Von gott fügt sich das glücke,
Sie rantent vnder die burgunsch
- 430 Vnd stochent sie zuorucke.
Herczog karle den stach man dot
Vnd mit lm vier tusent,
Die vordersten in grosser nott
Durch fluocht gar fyntlich susent.
- 435 Er lag al do gar one macht
Im eilend wie ein ander.
Also endt sich die selbe nacht
Der ander alexander.
Sechezehn heren³⁵ fing man do,
- 440 Die muosten pfennig switzen,
Sie frowtenl sich, das sie also
Bym leben blibbent sitzen.
Sie logent jn dem seid gestrowt
Die doten vil on cleyder,
- 445 Der sinen keyner sich deß herfrowt.
Sie ruofftent : « leyder! leyder! »
Man fand den fürsten von burgund
Dot lygen uff dem felde,
Etlicher weynen do begund.
- 450 Gott geb jm ewige selde!
Sin diener kanten jn ser wol.
Dar zuo sin eygen knabe.
In nansse als man billich sol
Brocht man den lyb zuo grabe.
- 455 Diß ding hat als verhenget got
Vnd hat für vns gestritten.
Syt er vns nuon Erhöret hot
Wollen wir jn fürbaß bitten. <10a>
Die wyl man lag vor nüß der stat,
- 460 Zuo Straßburg ward geordent [Abb. 10];
Gar früntlich man die priester batt,
Gewillig sie do wordent,
Das man zuor wochen einen tag
Soll frug vor allen dingen
- 465 In pfarren vmb den sesten slag
Ein mess vmb friden singen.
Dar noch solt man die letany
Zuo end der messen lesen,
Ein salue sang man ouch do by,
- 470 Man fuort ein cristlich wesen.
Man det zuo stroßburg jn der stat
Vil grosser krütze genge,
Mit ernst man gott vmb friden bat,
Die menge macht gassen enge.
- 475 Etliche gingent barfuß do
Als uff den herten steinen,
Man truog das sacrament harnoh,
Vil menschen sahe man weinen.
Diß hielt man by zwey gantze jor,
- 480 Villicht xj wochen mynder.
Gott gab den friden offem bor,
Dem danckent, lieben kinder.
M.CCCC.LXX.VII. Jor.

³³ versperren

³⁴ Klugheit

³⁵ Die Liste der Namen bei (Picot/Stein, Chronique rimée des Guerres de Bourgogne. Histoire de Pierre de Hagenbach, 2015, S. 117).

A la louange et à l'honneur de la Trinité,
Sans doute j'ai dû
Ne pas manquer de lui rendre grâce.
Qu'il se dirige d'après cela tant qu'il est en vie,
5 L'homme ; qu'il glorifie Dieu,
Qu'il observe ses commandements,
Et, s'il se conforme à sa volonté,
Il n'en aura jamais dommage.
Le clergé il doit priser,
10 Le sexe féminin il doit honorer.
Que celui qui agit ainsi,
Ait confiance en Dieu ; il ne l'abandonnera pas.
Il a jadis plusieurs fois accordé ses consolations
Au peuple juif de l'ancienne alliance.
15 A peine avait-il renoncé à ses péchés,
Qu'aussitôt Dieu écoutait sa voix.
J'en vois ici un exemple,
Que Marie nous préserve de honte.
On voit bien en ce moment
20 Quel est le désir du monde.
L'arrogance et l'orgueil
Ne font jamais de bien aux hommes.
Entendez ici la grande histoire
D'un homme appelé Pierre Hagenbach.
25 Celui-ci pendant un temps ne put en ce pays
Demeurer, à cause de sa grande honte ;
C'était un chevalier tout à fait sans honneur ;
A peine trouverait-on son semblable.
Il demeura un temps en Bourgogne
30 Et pensa que, tant qu'il serait ainsi éloigné,
On l'oublierait plus facilement.
Son cœur était plein d'arrogance ;
La preuve en fut bientôt faite.
Le duc Sigismond d'Autriche
35 Voulut engager un bailliage
Dans le Sundgau et sur ses confins.
Quand la proposition fut faite,
Le seigneur Pierre Hagenbach pensa :
« Si le duc de Bourgogne, mon maître,
40 Donnait à cela son consentement,
Je ne perdrais rien du tout :
Le bailliage deviendrait bourguignon. »
La chose alla selon son désir.
Bientôt se répandit la nouvelle
45 Que Hagenbach dans le Sundgau
Avait été nommé bailli.
Il y commanda avec insolence,
Il ne fut guère bon pour les bourgeois.
A Brisach et à Thann
50 Il voulut lever le mauvais denier.
Il se mit à percevoir de nouvelles taxes ;
La viande lui tombait toute rôtie dans la poêle.
D'abord il savait gratter tout bas,
Et en même temps avec douceur.
55 Comme si c'eût été par bonté d'âme
Qu'il s'était emparé du pouvoir,
Il régna dans la ville de Brisach ;

Les bourgeois souffrissent des douleurs.
Quand son insolence fut à son comble,
60 Son orgueil eut une fin.
Les gens ne voulurent plus supporter cela,
Et s'emparèrent de lui adroitement.
On le conduisit vite en prison,
On le força de parler ;
65 On le tira en l'air et il cria si fort
Que l'on entendit retentir sa voix.
Alors il avoua nombre de méchancetés
Qu'il avait voulu faire.
Grâce à Dieu, sa volonté ne put s'exécuter ;
70 Il ne put les accomplir.
De ses méchancetés il est inutile,
Puisqu'il est mort,
Que j'en fasse mention.
On lui coupa la tête tout net
75 Par pure grâce
A Brisach, sur le champ.
On comptait quatorze cents ans, pour vrai,
Quand il fut exécuté,
Aussi soixante-quatorze ans, cela est sûr.
80 Beaucoup de monde vint là.
Lui s'était confessé avant.
Dieu pardonne à sa pauvre âme
Si elle est en peine !
Il dut sans doute avoir du bon temps
85 Et boire de bon vin en racontant cela.
De cette histoire, bien des gens,
Il n'y a pas à en douter, se sont réjouis.
Ainsi périt Hagenbach, telle fut sa récompense ;
On donne aussi au veau sa litière.
90 Quand la chose se passait,
Ce pays se plaignait
De ce que Hagenbach, le gars mouillé,
Rongeait tellement le peuple.
Le noble prince d'Autriche
95 Et d'autres confédérés
Se rendirent à Bâle ;
La chose y fut résolue.
On devait déposer la somme
Empruntée à la Bourgogne.
100 Il ne voulait pas d'argent, cela est vrai ;
Il voulait exalter son orgueil.
Comme il ne voulait pas l'argent
Il dut supporter le dommage.
On dut réduire la solde
105 Et on laissa courir la chance.
Le vendredi avant la Saint-Jacques,
Je l'ai appris exactement,
Le duc Charles de Bourgogne commença
De mettre le siège devant Neuss.
110 Cela arriva dans l'année
Que j'ai précédemment indiquée [1474]
Beaucoup de canons y furent mis en position.
Il comptait bien là-dessus.
Il resta au siège toute une année,

115 Peut-être trois semaines en moins,
Et ceux de Neuss bien évidemment
Lui tuèrent beaucoup de gens.
L'empereur Frédéric vint aussi là,
Tout près de son camp ;
120 Neuss s'en réjouit du fond du cœur.
Comme le chasseur à la vue du gibier.
Un légat était aussi toujours là ;
Il chevauchait vers les deux seigneurs ;
Là où il allait il était libre ;
125 Il voulait annoncer la paix.
A la fin, il demande une entrevue,
Le seigneur Charles de Bourgogne ;
Il est fait un traité [portant]
Qu'il doit sur l'heure
130 S'éloigner de son camp,
Et ne pas troubler ceux de Neuss ;
Cela lui cause grande honte et grande peine ;
Son cœur en est meurtri.
L'avantage qu'il a remporté
135 Devant Neuss, a été bien petit.
Tous les braves gens dans la ville
Là-bas se réjouirent ensemble.
Tandis qu'il était devant Neuss en armes
Et qu'il devait honteusement reculer,
140 Les confédérés [suisses] se portèrent en grand
honneur
Sur les terres de la Haute-Bourgogne.
D'abord ce fut Héricourt
Qu'on assiégea avec une dure canonnade.
145 On tomba sur un gué favorable
Avec les lances et les javelots.
Un dimanche il arriva ceci :
Les ennemis s'avancèrent en silence ;
On tua là deux mille hommes ;
150 Ce fut bien contre leur gré.
On tourna les canons vers le château,
Près d'Héricourt, dans les fossés ;
On tira tant qu'on exaspéra presque,
A vrai dire, les soldats bourguignons.
155 Il y avait là un canon de Bâle
Et Ketterlin von Ense.
L'Autruche de Strasbourg ronflait vraiment
Et faisait une horrible danse.
Quand elle a le ventre plein de poudre,
160 Elle pond des œufs durs,
Elle frappe brutallement sur la ville,
Tout comme un surveillant brutal.
Ceux de l'intérieur ne purent l'endurer.
Ils se rendirent bien vite ;
165 Ils prirent tout leur avoir
Et passèrent à cheval à travers les ennemis.
Ensuite le duc Charles se dirigea rapidement
Vers Nancy en Lorraine.
Son but et tout son désir
170 Etaient de faire tomber entre ses mains.
Tout l'État du duc René,

Ainsi que tous ses châteaux.
Le jeune prince prit ses précautions,
Sans jamais se laisser rebuter.
175 Il se rallia à la ligne allemande,
Ce n'était pas une idée de fou.
Le prince bourguignon pensa aussitôt
Qu'il devait poursuivre la guerre.
Dans l'entre-temps Nancy se rendit
180 Avec d'autres petits châteaux ;
Quelques-uns firent la grimace
Et furent tout attristés.
Le duc de Bourgogne avec orgueil
A Nancy put parader.
185 Il prêchait à son peuple une folle doctrine :
Qu'il fallait prendre les Allemands.
Ensuite, à la prochaine saison d'été,
On recommencerait à parcourir le pays :
Il y eut beaucoup de gens ruinés,
190 Aussi beaucoup de veuves et d'orphelins.
Bientôt on conquit maints châteaux
En un court espace de temps :
Granson, Blamont, sans peine.
Avec cela une ville appelée L'isle [sur-le-Doubs].
195 Cet avantage le remporta là
Le duc de Bourgogne ;
Plus d'un bavard disait
Qu'il savait faire la guerre.
Les nôtres retournèrent saufs chez eux ;
200 Le sort leur avait été favorable ;
Il n'en resta que peu dehors ;
Aucun d'eux n'était prisonnier.
Louange au Dieu du ciel
De ce que, par sa chère bonté,
205 a si miséricordieusement
Protégé les nôtres !
Ensuite le duc Charles poursuivit sa route
Et voulut défaire les Suisses ;
On crut qu'il voulait marcher sur Montbéliard.
210 Bientôt il se montra.
Quand on eut pris Granson
On se mit à ses trousses.
Pour sûreté on laissa dans la ville
Quatre cents confédérés.
215 Il s'avança ouvertement sur Granson,
On lui fit de la résistance ;
Sur leur vie il les rassura ;
Ils devaient se rendre à lui.
Quatre cents Suisses sortirent
220 Joyeux, après sa promesse :
Il vit là une bravade
Et ordonna de les pendre.
Depuis cette action honteuse,
Il ne connut plus le succès.
225 Quand il eut fait pendre ces braves gens
Son malheur devint complet.
On ne réfléchit pas trop longtemps ;
Ce fut encore le mieux.

- Il lui arriva d'être serré de près :
- 230 On le chercha dans le nid.
Il s'enfuit dans un retranchement formé de chariots
Avec force canons.
- Il resta là comme un Turc :
On dut recourir à la ruse.
- 235 Un samedi il se trouva
Qu'on ne voulut plus tarder davantage ;
On marcha contre lui hardiment.
Il dit qu'il ne fallait pas fuir.
- Les Suisses se mirent à genoux
- 240 Et prièrent du fond du cœur ;
Puis on cria : « En avant, en avant ! »
On ne plaisanta pas plus longtemps.
« Au nom de Dieu nous marchons »,
Commença-l-on à chanter.
- 245 Leur but était le parc aux chariots.
Us y allèrent fièrement.
Les Bourguignons furent tout
Chassés du retranchement formé par les chariots.
- La joie du prince fut médiocre ;
- 250 Il s'éleva un ricanement ennemi.
La barricade des chariots était complètement démolie
Avec beaucoup de bons canons.
Les confédérés gardèrent le terrain ;
- 255 L'autre armée était en débandade.
On trouva là de l'argent et de l'or :
Le sceau [du duc] était aussi là,
Et ce qu'il voulait garder secret
Dans sa chancellerie.
- 260 Le lion se coucha dans sa tanière ;
Pendant un temps il ne put rugir.
Mais au bout de bien peu de temps
Il était déjà revenu.
Dans l'entre-temps il chercha mainte ruse :
- 265 Il lui vint d'autres canons.
Le malheur lui fit venir l'eau à la bouche,
On doit bien encore le savoir.
Quand il eut fait ces efforts,
Le lion se remit à rugir.
- 270 Il se retira dans un camp ;
Les Suisses l'apprirent.
Ils écrivirent sur l'heure à tout leur ban
Qu'il fallait entrer en campagne.
Les confédérés se réunirent bien vite.
- 275 Ils voulaient le houssiller.
[Le duc] a près de lui une grande armée,
Il dit : « Nous les attendrons.
Ceux d'Angleterre, comme j'entends,
Et Picards et Lombards ».
- 280 Quand on allait arriver au camp,
Ses canons firent un vacarme effrayant,
Son peuple éprouva grand dommage ;
Ce fut près de Morat [=Murten].
Bien dix-sept mille et plus
- 285 Furent ici frappés ;
- Beaucoup furent noyés dans le lac ;
Il se fit une poursuite de l'ennemi.
Un samedi cela se passa.
De ses dix mille cavaliers
- 290 On lui en abattit beaucoup ;
Leur perle lui fut cruelle.
On comptait soixante-seize années
Plus quatorze cents.
Ses cheveux se hérisserent
- 295 Delà peur [qu'il eut] d'être dépouillé.
Le parc aux chariots [nous] resta,
Et dedans beaucoup de canons.
L'armée bourguignonne s'enfuit :
Elle ne se doutait pas de cela :
- 300 Le noble prince était aussi là,
René de Lorraine.
On arma de nombreux chevaliers,
Juste avant ces événements.
Alors on remercia Dieu bien profondément,
- 305 En chantant et en lisant [des prières],
De ce que par sa grande grâce
Il nous avait donné du secours.
Ensuite il arriva bien vite
Qu'après ces événements
- 310 On dut enfin se retirer
Dans le pays de Lorraine.
Quand Nancy était encore bourguignonne,
Ainsi que divers châteaux d'alentour,
L'Autruche de Strasbourg tirait à souhait ;
- 315 Les maisons s'écroulaient.
A l'intérieur étaient des soldats étrangers ;
Ils se défendirent avec acharnement ;
Ils firent de leur mieux pour se sauver :
La mort frappa autour d'eux.
- 320 On abattit les tours à ras de terre,
La ville se rendit ;
Ils en sortirent avec peu de bagages,
Mais on leur laissa la vie.
Quand le pays appartint de nouveau
- 325 Au prince de Lorraine,
Les nôtres vinrent en même temps,
Faisant entendre des airs joyeux.
Le duc de Bourgogne apprit
Que Nancy était prise.
- 330 Bien vite il y accourut ;
La forteresse lui avait échappé.
Nancy était ravitaillée,
Occupé par les Français.
Le duc de Bourgogne pensa
- 335 Qu'il allait bien les punir.
Il s'établit à Saint-Nicolas-du-Port
Et dans la région.
Là il exhala des paroles altières
Et mugissait comme un taureau.
- 340 Le livre d'Alexandre le Grand
se fit lire.
Fais-toi chef d'armée, drap lessivé !

Il l'eût été volontiers.
 Ceux de Nancy ne se soucièrent pas de lui ;
 345 Ils chevauchèrent sur les routes.
 Ceux qui dans cette aventure étaient des ennemis;
 Durent y laisser des plumes.
 Nancy fut dans l'année
 Pour la troisième fois assiégée.
 350 Un jour viendra où l'on bénira
 Des pieds et des mains ce désir de jouissance.
 Les nôtres arrivant en même temps,
 La chance tourna en leur faveur.
 Ils trouvèrent un très bon butin.
 355 Vous pourriez rire du miracle.
 Neuf cents chevaux un jour
 Ils gagnèrent très rapidement ;
 Ils portèrent maints rudes coups
 Sur l'ennemi bourguignon.
 360 La forteresse lui barrait la route ;
 Le prince se trouva mal en point.
 Avec des masses d'armes on frappe sur les crânes:
 On croirait entendre frapper sur des cuves.
 Ensuite nous vint la nouvelle
 365 Que le duc de Bourgogne
 Campait près de Pont-à-Mousson ;
 On s'y rend sur l'heure.
 Le duc de Lorraine marche
 Avec ses braves gens
 370 Sur Pont-à-Mousson alors ;
 On était dans l'attente.
 On voyait l'ennemi près d'une hauteur,
 Dans une position avantageuse.
 Le duc René dit : « Non,
 375 Laissons maintenant Dieu agir. »
 Ils s'en retournèrent chez eux à leur aise ;
 Aucune bataille ne fut livrée là ;
 Ce fut très bien, ce me semble ;
 [Mais] les ennemis s'en glorifièrent.
 380 Ils cherchèrent comment se retirer ;
 Ils se réjouirent du fond du cœur.
 En toute sincérité je raconte cela,
 Après la joie vient la douleur.
 Le duc de Lorraine se rendit
 385 En Suisse, avec ses gens ;
 On lui promit une grande aide,
 Qu'il devait savoir reconnaître
 On s'engagea contre une solde
 Et on le servit volontiers.
 390 Les Suisses lui furent très bienveillants ;
 Il fit une bonne récolte.
 Aux Suisses et à tous les confédérés
 On écrivit aussitôt
 Qu'ils devaient venir sur l'heure
 395 Et ne tardassent pas longtemps.
 Avec de grandes forces on s'achemina
 Vers le pays de Lorraine ;
 On y trouva beaucoup de gens étrangers
 Qui voulaient prendre Nancy.

400 On marcha donc vers ce pays ;
 [Les ennemis] ne purent l'empêcher ;
 La besogne des Suisses commença bientôt :
 Ils se mirent à couper des gorges.
 On montra beaucoup d'habileté ;
 405 Quelques-uns donnèrent de bons conseils.
 Cela arriva un dimanche,
 La veille de la fête des Trois-Rois.
 Alors que l'on comptait quatorze cents.
 Et soixante-dix-sept avec
 410 [Les ennemis] étaient d'abord pleins d'orgueil :
 On leur fit passer cet orgueil.
 On fit là un ordre de bataille
 Qui fut suivi volontiers ;
 Les gens de pied, jeunes et vieux, couraient
 415 Pleins d'allégresse à la besogne.
 On arma beaucoup de fiers chevaliers
 Peu avant le combat ;
 Ils se précipitèrent rapides comme la flèche
 Et firent bien leur devoir.
 420 Le duc de Bourgogne était
 En personne avec son armée :
 Le duc de Lorraine jamais
 Ne s'était tant réjoui.
 Tout se passa pour lui comme à souhait ;
 425 Dieu décida de la victoire.
 Ils bondirent sur les Bourguignons
 Et les forcèrent à reculer.
 On frappa mortellement le duc Charles
 Et avec lui environ quatre mille hommes.
 430 Ceux d'avant, dans leur grand désarroi,
 S'enfuyaient en poussant de grands cris.
 Il était couché là tout à fait impuissant,
 Dans sa misère, pareil à [n'importe quel] autre ;
 Ainsi finit la même nuit
 435 Le second Alexandre.
 Seize seigneurs furent pris là
 Et durent suer une rançon ;
 Ils seront satisfaits pourtant
 De demeurer en vie.
 440 Les morts gisaient dispersés dans les champs.
 Beaucoup étaient sans habits.
 Nul ne pouvait s'en réjouir pour les siens ;
 Ils criaient : « Malheur ! malheur ! »
 On trouva le duc de Bourgogne
 445 Etendu mort sur le champ ;
 Quelques-uns se mirent à pleurer.
 Que Dieu lui donne une demeure éternelle !
 Ses serviteurs le reconnaissent bien
 Et aussi son propre page.
 450 A Nancy, comme il convenait,
 On porta son corps pour l'ensevelir.
 Toutes ces choses, Dieu les a disposées
 Et a combattu pour nous ;
 Puisqu'il a exaucé notre prière,
 455 Nous voulons désormais l'invoquer.
 Alors qu'on assiégeait la ville de Neuss,

On prit des dispositions à Strasbourg,
On pria amiablement les prêtres,
Et ils furent consentants,
460 Qu'un jour par semaine,
Avant toute autre chose,
Dans les paroisses, à heure fixe,
Ils chantassent une messe pour la paix.
Ensuite on devait réciter les litanies
465 A la fin de la messe ;
On chantait aussi un *Salve regina* ;
On menait une vie chrétienne.
On fit à Strasbourg, en ville,

Beaucoup de grandes processions ;
470 On pria Dieu ardemment pour la paix ;
La foule rendait les rues trop étroites.
Quelques-uns allaient là nu pieds
Même sur les pierres dures :
On portait là le saint Sacrement ;
475 On voyait pleurer beaucoup de gens.
Cela dura deux années entières,
Peut-être onze semaines de moins ;
Dieu [nous] accorda visiblement la paix ;
Chers enfants, remerciez-le.
480 En l'année 1477.

Anhang.

Abb. 1: Karl der Kühne	13
Abb. 2: Karl der Kühne, 1460	14
Abb. 3: Peter [von] Hagenbach, Breisach	15
Abb. 4: Neuss	16
Abb. 5: Nancy	17
Abb. 6: Héricourt	18
Abb. 7: Grandson	19
Abb. 8: Murten	20
Abb. 9: Aufmarsch bei Murten	21
Abb. 10: Straßburg	22



Abb. 1: Karl der Kühne

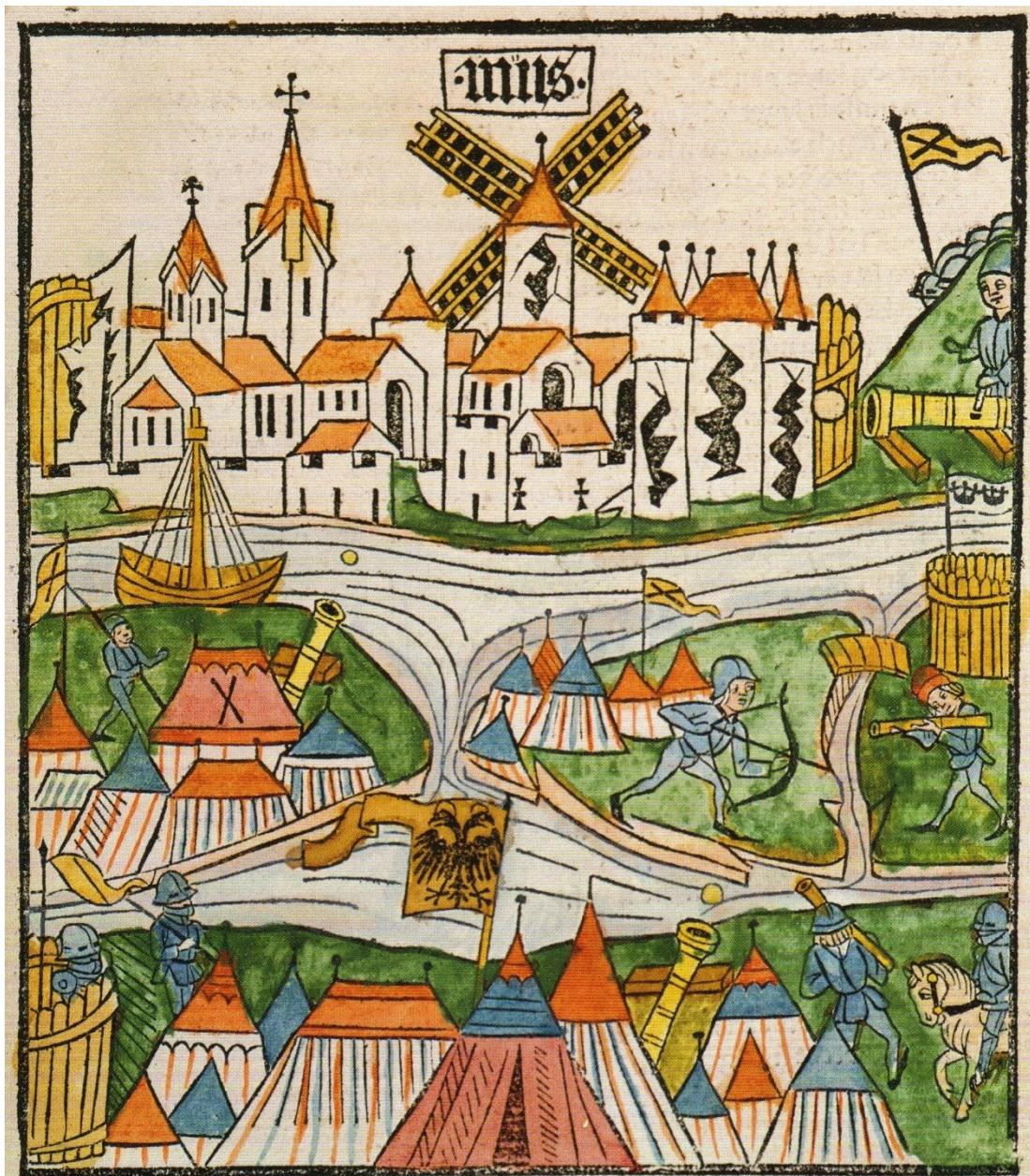
Umgeben von Edelleuten, in der Linken hält Karl das burgundische Banner



Abb. 2: Karl der Kühne, 1460



Abb. 3: Peter [von] Hagenbach, Breisach



Das Andreaskreuz bezeichnet die Burgunder, der Adler das Reich. Andeutungsweise das Obertor.

Abb. 4: Neuss



Abb. 5: Nancy



Abb. 6: Héricourt

links unten das Geschütz und das Banner von Basel



Abb. 7: Grandson

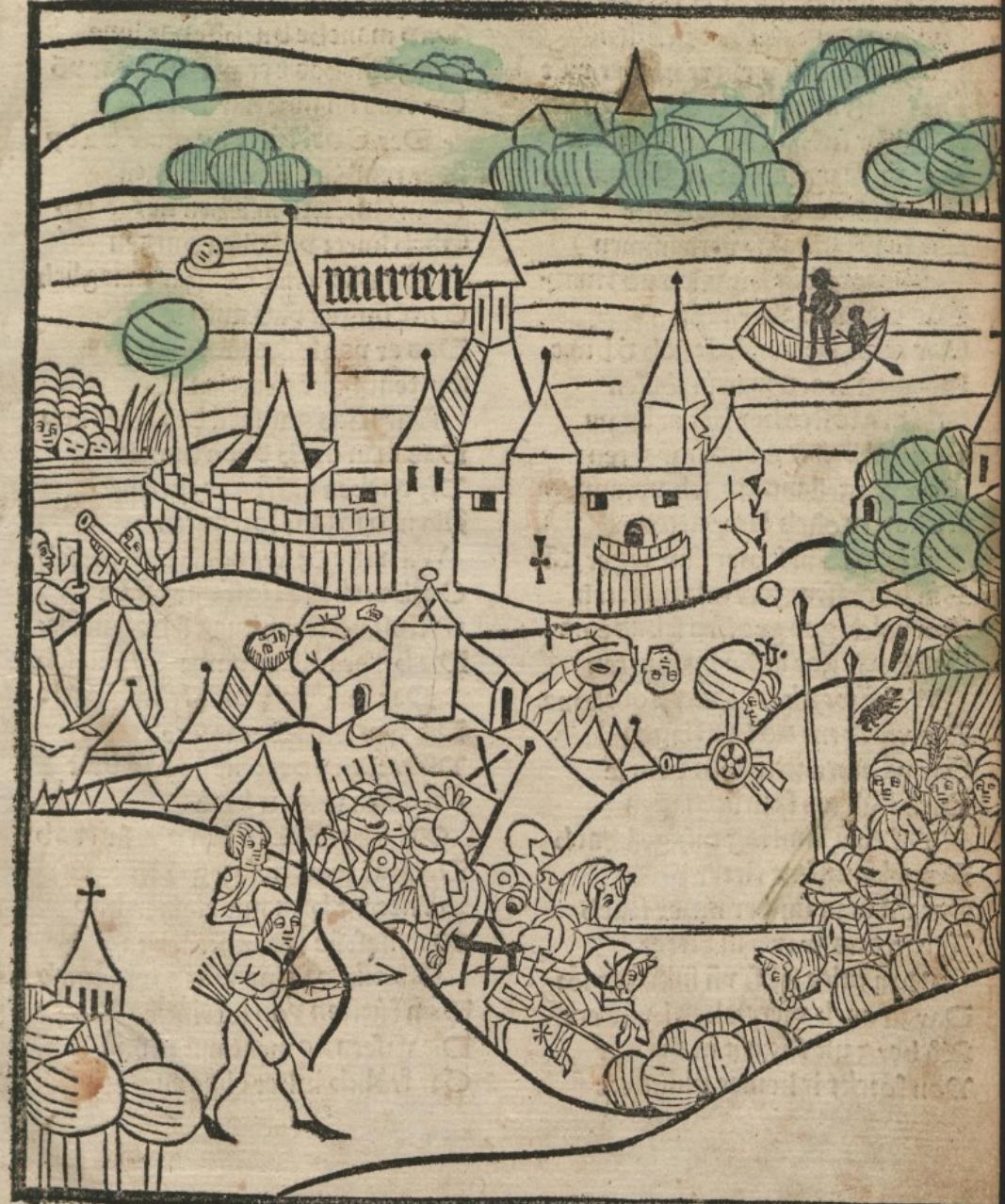


Abb. 8: Murten



Abb. 9: Aufmarsch bei Murten

by Schilling; von links: Schweizer, Lothringer, französische Truppen



Abb. 10: Straßburg

»dieser krützgang ist zuo [Stra]ßburg geschechen«

Reimchronik des Konrad Pfettisheim

Beschreibung

Reimchronik in 423 Versen in deutscher Sprache über die Burgunderkriege zwischen Herzog Karl dem Kühnen (1467-1477) und den eidgenössischen Städten 1474-1477. Der Erstdruck ist mit acht Holzschnitten illustriert. Die bekannten Handschriften sind durchweg Kopien aus dem Druck. Inc.: *Czu lob und er der trinitöt.*

Handschriften

- Bern, Burgerbibliothek, Cod. A 45, f. 133r-139r
- Ramsen, Antiquariat Bibermühle, Signatur unbekannt, f. 139r-148v vom Jahr 1501
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2981, f. 7v-13v

Literatur zu den Handschriften allgemein

- v. Comm. Schanze (2006) 57
- <https://handschriftencensus.de/werke/5825> 3 Hss. (Stand: Oktober 2023)

Faksimile-Ausgaben

- E. Picot – H. Stein, Recueil de pièces historiques, imprimées sous le règne de Louis XI, 2, Paris 1923, 65-85

Ausgaben

- Straßburg 1477 bei Knoblochzter, Heinrich (Hain?8345 – GW – ISTC)
- G. Tobler, Conradus Pfettisheims Gedicht über die Burgunderkriege 1477, Neujahrsblätter der Literarischen Gesellschaft Bern (1917) 3-30
- L. Fischel – R. Müller, Conradus Pfettisheim. Geschichte Peter Hagenbachs und der Burgunderkriege, Plochingen 1966

Übersetzungen

Französisch

- E. Picot – H. Stein, Recueil de pièces historiques, imprimées sous le règne de Louis XI, 1, Paris 1923, 91-118

Literatur zum Werk

- K. Hannemann, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 5, Berlin - Leipzig 1955, 888-992
- K. Ohly, Nicolaus: De preliis et occasu ducis Burgundie historia, und drei andere Straßburger Flugschriften gegen Karl von Burgund aus den Jahren 1477/1478, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 106 (1958) 53-93, 277-363 (ZDB – Zdigital) hier 332-333
- F. Schanze, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 7, Berlin - New York 21989, 564-567
- N. Warken, Mittelalterliche Geschichtsschreibung in Straßburg. Studien zu ihrer Funktion und Rezeption bis zur frühen Neuzeit, Saarbrücken (Diss.) 1995, 386-387
- Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 11, Berlin - New York 22004, 1234 Nachtrag

- F. Schanze, Ludwig Sterners Handschrift der Burgunderkriegschronik des Peter von Molshausen und der Schwabenkriegschronik des Johann Lenz mit den von Sterner beigefügten Anhängen. 2: Interimskommentar zum Faksimile, Ramsen – Rotthalmünster 2006, 55-57
- K. Pfeiffer, in: The Encyclopedia of the Medieval Chronicle, hg. von G. Dunphy, Leiden – Boston 2010, 1211-1212 (<https://archive.org>)
- V. Zapf, in: Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter. 8: Nachträge, Chronologie und Register, hg. von W. Achtnitz, Berlin – Boston 2016, 43-48
- https://de.wikisource.org/wiki/Burgunderkriege#Konrad_Pfettisheim
- <https://archivalia.hypotheses.org/22731> K. Graf, Neues zu Konrad Pfettisheim, in: Archivalia vom 8. Februar 2009 (biographisch)

Zitiervorschlag: <https://www.geschichtsquellen.de/werk/4011> (Bearbeitungsstand: 25.10.2023)

LITERATURVERZEICHNIS

- Gordon, G. S. (2013). The Trial of Peter von Hagenbach: Reconciling History, Historiography and International Criminal Law. In *The Hidden Histories of War Crimes Trials*. Oxford: Oxford University Press.
- Picot/Stein. (1923). *Receuil de pièces historiques imprimé sous le règne de Louis XI*. Paris: Lefrancois.
- Picot/Stein. (2015). *Chronique rimée des Guerres de Bourgogne. Histoire de Pierre de Hagenbach*. Abgerufen am 31. Juli 2024 von Heidelberger historische Bestände digital: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/picot_stein1923/0102
- Tobler, G. (1917). *Conradus Pfettisheims Gedicht über die Burgunderkriege*. Bern: Wyss.